Aus St. Bürokratien

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus St. Bürokratien

Jacob Nef

St. Bureaukratius, der Wunderbare,
wird blühen und gedeihn im neuen Jahre.

Nöd so bös

Das kleine, drollige Annamarieli erfreut sich großer Beliebtheit vor Gott und den Menschen. Ganz besonders dicke Freundschaft aber unterhält die Kleine mit Gärtner Müllers, bei denen sie den ganzen Tag steckt.

Der Geburtstag einer nicht besonders beliebten Tante ist gekommen. Im Vertrauen auf die guten Beziehungen ihrer Enkelin schickt die Großmutter Annamarieli zu Gärtner Müllers in der berechtigten Annahme, da preiswert bedient zu werden. Wirklich erhält die kleine Botin für wenig Geld einen herrlichen Strauß, mit dem sie zum Gratulieren zu der „guten" Tante abgeht.

„Aber nei au, nei au, was häd au dis Grosmüeti denkt! Si hetti sich nüd derigi Choschte mache sölle!"

„O, ischd gär nöd so bös," erwiderte die galante Gratulantin nicht ohne einigen Stolz, „es häd nu föfzg Rappe koschtet."

Evt.

Politiker

Die eben erst an Haar und Kragen
sich wild zerzaust im Parlament,
sah ich, wie sie vereint den Magen
stärkten im friedlichen Konvent.

Was nützt es, ewig sich zu quälen?
im Beisel schweigt die Politik;
im Grund sind alles edle Seelen
und Mensch ist auch der Bolschewik.

Der Kampfhahn selbst u. heiße Streber,
ein Herold sonst im Klassenhaß,
vertilgt jetzt still 'ne saure Leber
und wirkt dann mit bei einem Faß.

Im Ratssaal wär es ungewöhnlich —
hier kommt der Hader schnell zur Ruh:
Die Pintenluft, die wirkt versöhnlich,
man steht sogar auf Du und Du.

O Volk, sähst so du deine Streiter,
du nähmst sie bald nicht mehr so ernst;
doch, ist's nicht schön, stimmt's dich doch heiter,
wenn du den Schwindel kennen lernst.

C. Beurmann

Statistik

Im Großen Rat eines Kantons der Ostschweiz redete der Herr Berichterstatter einer Kommission lang und breit über die Kindersterblichkeit der einzelnen Landesgegenden, über die er seit Jahren eine genaue Statistik führe. An Hand seiner unumstößlichen Zahlen wies er mit vernichtender Logik nach, wie wenig besonders in den Landgemeinden für die Erhaltung der Säuglinge getan werde. So betrage die Kindersterblichkeit in einzelnen Gemeinden 10, 20 und 30 %, in der Gemeinde Schmalhub erreiche sie sogar die erschreckende Zahl von 50 %! — „Haarsträubend," rief der Herr Berichterstatter in den Saal hinaus, „jawohl haarsträubend ist es, werte Herren Kantonsräte! 50 %, also genau die Hälfte aller Säuglinge sind im letzten Jahre von der Gemeinde Schmalhub zu Grabe getragen worden. Eine solche Rückständigkeit in gesundheitspolizeilicher Hinsicht verdient öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Ich beantrage, daß die Regierung der fehlbaren Gemeinde eine gehörige Rüge erteile."

Nun meldete sich der Vertreter der Gemeinde Schmalhub zum Worte. Er erklärte die Statistik des Herrn Berichterstatters für vollständig richtig, da im verflossenen Jahre in der Gemeinde Schmalhub tatsächlich 50 %, also die Hälfte der zur Welt gekommenen Säuglinge gestorben seien. Diese unumstößliche Tatsache rühre daher, daß in der kleinen Gemeinde Schmalhub letztes Jahr im Ganzen nur 2 Kinder geboren worden seien. Das eine davon habe das Zeitliche bald wieder gesegnet und stelle also die 50 % dar, die gestorben seien. Das andere sei noch am Leben als Vertreter der 50 %, die davon gekommen seien und die die gesundheitsfördernden Wohltaten der Gemeinde — Schmalhub genießen!

Kamor

*

Lieber Nebelspalter!

Als der Deutsche Kaiser 1917 nach Konstantinopel kam, soll er den Sultan gebeten haben, einmal den Harem besuchen zu können. Der Sultan wollte ihm dies natürlich nicht gestatten. Um ihn wenigstens einigermaßen zu trösten, führte er ihn bis vor die Türe des Harem. Wilhelm bemerkte da eine türkische Inschrift über dieser Türe und fragte, da er nicht Türkisch kann, was diese Inschrift bedeute. „Einer für alle, alle für Einen" lautete die Uebersetzung.